

Limmattaler Zeitung



Ihr Eigentum. Unsere Verwaltung.

Ob Mietersuche, Verträge, Abrechnungen oder Notfalldienst: Wir übernehmen für Sie die Verwaltung Ihrer Liegenschaft. Umfassend, zuverlässig und kompetent. Rufen Sie uns an.

Hauseigentümerverband Zürich
Patrik Schlageter
Telefon 044 487 17 49
hev@hev-zuerich.ch
www.hev-zuerich.ch



Ihre Immobilien. Unser Zuhause.

Hauseigentümerverband

Anna Rosenwasser
Ein neues Buch von der LGBTQ-Aktivistin. **Kultur**

Donnerstag, 23. Februar 2023

AZ 8953 Dietikon | Nr. 45 | 120. Jahrgang | Fr. 4.- limmattalerzeitung.ch

Es geht um Milliarden: Cassis' grosser Plan für die Ukrainehilfe

Der Aussenminister vergleicht den Beitrag an den Wiederaufbau mit den Covid-Hilfspaketen.

Stefan Bühler

Am Dienstag hat der Bundesrat das nächste Paket für die kurzfristige Hilfe in der Ukraine bewilligt. Es umfasst 140 Millionen Franken, ein Schwerpunkt wird auf die humanitäre Minenräumung gelegt. «Die Ukraine ist stark mit Minen verseucht. Man spricht von einer Fläche, die viermal grösser ist als die Schweiz», sagt Aussenminister Ignazio Cassis: «Unzählige Menschenleben sind dadurch gefährdet.» Im exklusiven Interview blickt er zurück,

als vor einem Jahr der Krieg ausbrach: «Das war ein Moment der Desorientierung.» Er spricht über seine Ängste, sagt, dass das Potenzial für einen Atomkrieg bestehe. Cassis geht auch auf das Engagement des Bundes ein – und skizziert erstmals seine Ideen für die langfristige Hilfe.

Deza-Gelder sind tabu: Cassis schlägt neues Gesetz vor

Bisher hat der Bund in der Ukraine 270 Millionen Franken an kurzfristiger Hilfe geleistet, hinzu kommt das neus-

te Paket. Gemäss einer aktuellen Zusammenstellung ist das im internationalen Vergleich ein tiefer Betrag.

Cassis geht allerdings davon aus, dass in Zukunft noch mehr Zahlungen von der Schweiz erwartet werden: «Beim Wiederaufbau geht es laut aktuellen Zahlen der Weltbank um tausend Milliarden Dollar. Daran wird sich auch die Schweiz beteiligen müssen», sagt er, «und wohl nicht mit Geldern, die wir heute in der internationalen Zusammenarbeit einsetzen.» Es brauche zusätzliche Mittel: «Das muss sicher ein

konsistenter Beitrag über mehrere Jahre sein, der über die heutige humanitäre Hilfe hinausgeht.» Noch könne er keinen konkreten Betrag nennen. Doch Cassis zieht einen brisanten Vergleich: «Wegen Covid-19 haben wir mehr als 34 Milliarden Franken ausserordentlich verbucht, weil es eine Krise war.» Und er schlägt für die Ukrainehilfe ein neues, eigenes Gesetz vor: «Im ordentlichen Budget gibt es wohl keinen Platz für einen Betrag, der angesichts der enormen Kosten angemessen ist.»

Schweiz

Kommentar

Die SBB trauen den Daten zu viel zu

Nein, die SBB wollen keine Gesichtserkennung in ihren Bahnhöfen einführen. Diese Behauptung, die in den vergangenen Tagen die Runde machte, zerfällt bei Betrachtung der fraglichen Ausschreibungsunterlagen für ein neues Messsystem. Alles gut, also? Nein. Selbst wenn es den SBB gelingen sollte, eine datenschutzrechtlich unbedenkliche Lösung umzusetzen, so ist doch klar, dass sie Daten wie Alter, Geschlecht oder Grösse der Bahnstufennutzer nicht nur brauchen, um Sitzbänke richtig zu positionieren. Es geht auch um höhere Umsätze.

Die SBB können argumentieren, dass Mieteinnahmen dem Bahnbetrieb zugutekommen. Doch das ist keine Universalansrede. Die Bahn genießt als Vermieterin Privilegien. Bahnhofsläden dürfen etwa sieben Tage die Woche geöffnet sein. Sie sollte sich auch ihrer Verpflichtungen bewusst werden – etwa gegenüber dem eigenen architektonischen Erbe, das sich nur schwer mit endloser Kommerzialisierung und Eventisierung verträgt, oder der Tatsache, dass Bahnhöfe Orte für alle sein sollen. Das schliesst jene ein, die nichts konsumieren.

Mit Daten einen Bahnhof optimieren zu wollen, wird sowieso nur bis zu einem gewissen Grad funktionieren. Wenn die SBB wollen, dass die Menschen gerne dort verweilen, brauchen die Gebäude ihren eigenen Charakter, das Unperfekte und auch mal einen Laden, in dem die Zeit stillgestanden ist und nicht jede Sekunde die Kasse klingelt. Eine solche Mischung wird kein Algorithmus je errechnen.



Stefan Ehrbar
stefan.ehrbar@chmedia.ch

SBB wehren sich gegen Spionagevorwürfe an den Bahnhöfen

Überwachung Die SBB widersprechen Medienberichten, wonach sie Videokameras mit Gesichtserkennung in den Bahnhöfen installieren wollen. «Das ist schlicht und einfach falsch», sagt Alexis Leuthold, der Leiter Bewirtschaftung bei SBB Immobilien. Die Analyse der über 100 Seiten umfassenden Ausschreibungsunterlagen für ein neues Frequenz-Messsystem gibt ihm zwar recht. Doch die Fülle an Daten, welche die SBB erheben wollen, sorgt dennoch für Kritik – und es stellt sich die Frage, wie sehr die SBB diese für kommerzielle Zwecke nutzen wollen. (ehs)

Kommentar rechts **Schwerpunkt**

Am Bahnhof entsteht ein neuer Kiosk

Schlieren Die Bauarbeiten für den ersten Teil der im Frühling 2021 von der Stimmbewölkerung bewilligten Begegnungszone am Bahnhof Schlieren sind im Gange. Die SBB bauen direkt vor dem Bahnhofgebäude einen neuen Kioskpavillon. Darin soll Mitte Mai ein K-Kiosk der Valora seine Tore öffnen, wie es auf Nachfrage bei den SBB und Valora heisst. Neben dem Kiosk planen die SBB auch diverse Steinhocker, ein Wasserbecken sowie einen Trinkbrunnen rund um das Bahnhofareal. Auch soll der Bahnhofplatz grüner werden. Sobald die Bauarbeiten der SBB abgeschlossen sind, wird die Stadt Schlieren ihren Teil der Begegnungszone in Angriff nehmen. (sos) **Region**

Lesehündin Faina hilft Kindern in der Uitiker Bibliothek



Als Lesehund-Team helfen Andreas Messerli und seine Faina Kindern dabei, in einem entspannten Umfeld lesen zu lernen. Dafür haben die beiden zusam-

men eine Ausbildung absolviert. Seit dem Start im Herbst 2022 wurde das Angebot der Bibliothek Uitikon schon über 40 Mal gebucht. **Region**

Bild: Severin Bigler

Der FC Schlieren startet in Phase 2

Fussball Mit einem Heimspiel steigen Schlierens NLB-Kickerinnen am Samstag in die zweite Saisonphase. «Jetzt ist genug mit der Vorbereitung. Wir wollen wieder spielen, das ganze Team brennt», sagt FCS-Chefcoach Alessandro Vicedomini. Das Kader wurde während der Winterpause nicht verändert, man vertraut auf dem Zelgli dem bisherigen Personal. (rubu.) **Region**

